

5G-Antenne auf dem Schulhaus macht Ärger

Die Verhandlung der Einsprechenden mit dem Gemeinderat in Eggenwil dauerte über vier Stunden. Beide Seiten erzählen ihre Ansichten.

Marc Ribolla

Seine Dokumentationen und die Unterlagen stapeln sich in Papierform auf dem Esstisch. Es sind Pläne, Textblätter, Berechnungen in Excel-Tabellen. Auch auf seinem Notebook ist alles Wesentliche sofort griffbereit. So schnell kann Hansueli Senn niemand mehr etwas vormachen bezüglich 5G-Antenne. «Ich habe mich in den letzten Monaten intensiv damit befasst und auch Kurse besucht. Und ich habe dadurch viele Berechnungen selbst machen können», erzählt der Eggenwiler. Nun ist er vom Laien zum Spezialisten geworden, der sich mit den komplizierten Fachbegriffen rund um die Technik von Mobilfunkantennen sehr gut auskennt.

Sein Engagement kommt nicht von ungefähr. Senn ist zusammen mit seiner Frau Erika einer der 18 Einsprecher mit 12 Einsprachen gegen das Swisscom-Baugesuch. Diese plant im Dachbereich des Schulhauses eine 5G-Antenne.

«Negative Auswirkungen auf die Kinder»

Vor rund zwei Wochen kam es nun zur Einwendungsverhandlung mit allen Beteiligten. Die Sitzung dauerte an jenem Abend rund viereinhalb Stunden. Das Fazit von Hansueli Senn: «Es war eine faire und gute Diskussion, die aber gezeht hat. Wir sind grundsätzlich enttäuscht vom Gemeinderat.» Er habe ihnen zu Verstehen gegeben, dass



Einsprecher Hansueli Senn hat sich in den letzten Monaten akribisch mit der Thematik 5G-Antenne beschäftigt.

Bild: Marc Ribolla

sie in der Minderheit seien. «Die Mehrheit des Volkes will die Antenne haben. Wir vertreten das Volk», habe Gemeindeamman Roger Hausherr erklärt.

Bei den Einsprechenden sind die Gründe für ihr Veto vielfältig. Die Senns betonen, dass sie persönlich nicht gegen die Antenne per se sind, sondern primär den gewählten Standort kritisieren, der sich im Dachge-

schoß des Schulhauses befindet. «Wir befürchten negative Auswirkungen auf die Kinder», sagt Erika Senn. «Diese sollen besonders geschützt sein», findet ihr Ehemann.

Deshalb hat er sich speziell auf die Berechnungen der Strahlungsbelastung konzentriert. «Wenn Grenzwerte da sind, sollen sie auch eingehalten werden», hält er fest. Ihm ist aufge-

fallen, dass im Swisscom-Standortdatenblatt bei einer Berechnung beim Faktor «Bauweise der Gebäudehülle» der Wert 15 dB eingetragen ist. Dies entspricht Eisenbeton. In den Unterlagen des Bundesamts für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) steht aber, wie Senn darstellt: «Trifft die Strahlung auf Wände oder Decken, die aus unterschiedlichen Materialien

bestehen, so ist die Dämpfung des Materials mit dem niedrigsten Wert einzusetzen.» Im Fall des Eggenwiler Schulhauses wäre dies Holz (Wert 0 dB).

«Denn die Luke zum Estrich, wo der Technikraum der Antenne liegt, besteht aus Holz», erklärt Senn. Eigentlich müsse es nun heissen: «Zurück an den Absender!» Bei einer richtigen Überprüfung hätte das

eingereichte Baugesuch zurückgewiesen werden müssen, findet Senn. Die elektrische Feldstärke (v/m) läge gemäss seinen Berechnungen mit dem neuen Wert bei 23,2 v/m statt leicht unter den erlaubten 5 v/m.

Gemeinderat sieht sich nicht als moralische Instanz

Der Gemeinderat hat Senns Einwand diesbezüglich an der Versammlung zur Kenntnis genommen. Ammann Roger Hausherr kommentiert: «Es gibt offenbar tatsächlich gewisse Einträge im Swisscom-Baugesuch, die man korrigieren kann und muss. Wir befinden uns nun in einer Überprüfungsphase, auch mit dem Kanton.»

Die lange Verhandlung erlebte Hausherr als konstruktiv. Es habe viel zu diskutieren gegeben und es wurden auch andere Themen angesprochen. Er hält aber fest: «Der Gemeinderat ist nicht dazu da, den Antennenbau als gesellschaftlich-moralische Instanz zu bewerten.» Gemeinderat Frank Bonnemeier findet die Diskussion über die Strahlenbelastung zu verfrüht. «Es wird nach der Inbetriebnahme vorgeschriebene Nachmessungen geben. Sollte sich zeigen, dass Werte überschritten werden, muss der Betreiber die Leistung der Anlage reduzieren», sagt er. Dieses Argument findet Senn wenig stichhaltig. «Wer kann das als Unbeteiligter im Nachhinein kontrollieren, ob die gemessenen Werte wirklich stimmen?», fragt er sich.

Gemeinderätin Meyer tritt zurück

Eggenwil Sabrina Meyer tritt per 30. Juni 2023 als Mitglied des Eggenwiler Gemeinderats zurück. Grund für den früh angekündigten Abschied aus dem Gremium ist der geplante Wegzug aus der Gemeinde, der einen Verbleib im Amt verunmöglicht. Die 41-jährige Meyer wurde auf Anfang Juni 2019 als Nachfolgerin von Hanspeter Sieber in die Gemeindeexekutive gewählt. Zu ihren Aufgabengebieten im Rat gehören die Ressorts Feuerwehr, Umwelt, Gewerbe und Handel sowie Finanzen und Steuern. «Der Gemeinderat nimmt mit grossem Bedauern von der Demission Kenntnis, dankt Sabrina Meyer bereits an dieser Stelle für ihre engagierte und kompetente Arbeit zugunsten der Eggenwiler Bevölkerung und wünscht ihr und ihrer Familie für die Zukunft alles Gute», teilte die Gemeinde gestern mit. Die offizielle Würdigung und Verabschiedung von Sabrina Meyer erfolge an der Sommer-Gemeindeversammlung 2023. Der Gemeinderat hat die Ersatzwahl eines neuen Mitglieds des Gemeinderats für den Rest der Amtsperiode 2022/2025 bereits auf den 12. März 2023 angesetzt. Ein allfälliger zweiter Wahlgang würde dann am 18. Juni 2023 erfolgen. (az)

Omelette, Süssmost und Bier auf dem Parkfeld serviert

Gestern wurden in Wohlen im Rahmen des Park(ing) Days zwei Parkfelder einen Tag lang in Lebensraum umgewandelt.

Nathalie Wolgensinger

Die Passantinnen und Passanten bleiben verwundert stehen: Auf den beiden Parkplätzen an der Bahnhofstrasse brutzeln fein duftende Omeletten auf der improvisierten Küchenzeile, und einige Meter weiter vorne werden Bier und Mineralwasser ausgeteilt. Anna Keller, Grü-

ne-Einwohnerrätin, lächelt und kommentiert: «Den Park(ing) Day gibt es schon lange. Jetzt haben wir die Gelegenheit ergriffen und machen auch mit.»

Serviert wurden bei den Grünen Wohlen Omeletten mit Süssmost. Hungerige setzten sich an einen der Tische und genossen die aussergewöhnliche Ambiance. Wann sonst kann man

denn schon auf der Strasse speisen? Auch das Team der Wohler Sommerbar beteiligt sich an der aussergewöhnlichen Aktion. Einige Parkfelder weiter in Richtung Bahnhof haben sie auf einem Parkplatz Sitzgelegenheiten aufgestellt, das Bier kühlt in der Schubkarre, die mit Eis gefüllt ist.

Sie wünschen sich weniger Autos und mehr Spielplätze

Mitinitiant Franz Weber zeigt auf die drei Sitzgruppen und sagt: «Auf diese Weise können wir aufzeigen, wie viel Platz ein Auto beansprucht.» Die Aktion stiess auf Resonanz. Anna Keller erzählt: «Wir haben nur positive Rückmeldungen auf die Aktion erhalten.» Wer mochte, der notierte einen Wunsch auf ein grünes Herz und klammerte dieses an eine Wäscheleine. Auf einem Herz stand: «Es hat viel zu viele Autos hier.» Jemand wünschte sich mehr Spielplätze in Wohlen, und auf zwei Herzen wurde notiert, dass man sich mehr Bäume und Grünfläche für die Gemeinde wünsche.



Der Parkplatz wurde zum Begegnungsraum. Bild: Nathalie Wolgensinger

Zum dritten Mal auf den Spuren der Hugenotten

Die Kulturwandergruppe Muri-Sins läuft in Aarau los.

Die Kulturwandergruppe der Reformierten Kirchgemeinde Muri-Sins folgt auf der 3. Etappe, am 23. September, den Spuren der 1685 französischen, reformierten Hugenottenflüchtlinge durch den Aargau.

Die Wanderung beginnt in Aarau bei der Stadtkirche. Dort konnte sich lange eine Hugenottengemeinde halten. Auf halber Wanderung befindet sich dann das Schlössli Schafisheim. Dort liessen die Gebrüder Brutel 1736 ein Manufakturgebäude für ihre Stoffdruckerei errichten. Über den Staufberg geht es dann ins Städtchen Lenzburg.

Die T1-Wanderung ist 7,5 km lang, dauert etwa zwei Stunden, und ist bis auf die Steigung zur Kirche Staufberg flach. Getränke, Snacks müssen die Wandernden selbst mitbringen.

Treffpunkt ist der vorderste Wagen des Zuges, der Sins um 13.29 und Muri 13.39 Uhr verlässt, entsprechend: Oberrüti 13.26, Mühlaus 13.32, Benzen-schwil 13.39, Boswil 13.42, Wohlen 13.47. Die Fahrkarten sind selbst zu lösen. Eine Anmeldung ist nicht nötig, aber erwünscht und wird unter hskaufmann@gmx.ch oder 079 729 84 49 entgegengenommen. (az)

Dorfplatz-Einweihung findet erst nächsten Sommer statt

Jonen Ursprünglich war heute die Einweihung des Dorfplatzes mit dem neuen Brunnen auf dem Kreuzareal vorgesehen. Doch daraus wird nichts. «Bei den Bauarbeiten auf dem Kreuzareal kam es unter anderem wegen Lieferschwierigkeiten von Baumaterialien zu erheblichen Verzögerungen. Der Platz hätte

Ende August fertiggestellt sein sollen. Nun konnte noch nicht einmal der Belag eingebaut werden. Damit das Fest nicht auf einer Baustelle stattfindet, sahen wir uns veranlasst, den Anlass zu verschieben», teilt Jonens Gemeindeschreiber Lorenz Staubli mit. Das Fest ist nun am 3. Juni 2023 geplant. (rib)